

Zum Titelbild

Autor(en): **rks.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chem Einfluss und väterlicher Güte für die Behinderten eingesetzt (Wiedereingliederung, Vorbereitung der IV – wer könnte sie noch missen!). So hat Lottis Leben seinen *Sinn* gehabt und ist für viele in unserem Lande zum Segen geworden.

Einst und jetzt

Ich denke auch zurück an eine Kollegin, die noch in ihrer *Stube* behinderte Kinder unterwies – welche Umtriebe gab es doch für sie, ein Unterrichtszimmer zu finden! Und nun gibt es Sonderschulen, geschützte Werkstätten, Invalidenheime und was auch immer. Es bleibt noch viel zu tun – wir wissen es alle –, aber wenn es dunkel ist, gibt schon *eine Kerze* Licht.

Gute Wünsche

Am Ende dieses meines ersten «Redaktionsjahres» möchte ich Ihnen danken, besonders meinen Kolleginnen in der Kommission Frau Dr. G. Hofer und Frau B. Schnyder, der Druckerei, allen! Wir alle wünschen Ihnen gesegnete Festtage und ein gutes Beginnen 1981.

Rosmarie Kull-Schlappner

*Wer ja zu einem Menschen und
einer Situation sagt, erfährt
tausendmal mehr über den
Menschen oder die Situation
als jeder, der nein sagt.*

MAX BROD

Zum Titelbild

Johann Peter Hebel spricht in seinen Geschichten zu Weihnachten vom «z Liecht choo» und meint damit die schöne alte Sitte des Besteches unter Verwandten und Freunden an den Festtagen, wo sich unter dem brennenden Lichterbaum alles vereinigt.

«z Liecht choo» bedeutet auch Wärme, Geborgenheit, Helle, ganz einfach Liebe schenken; und so kann denn auch das Bild zum UNO-Jahr, das des behinderten Menschen gedenkt und seine Probleme aufzeigen will, verstanden werden, indem der Gesunde dem Behinderten und dieser dem Gesunden «z Liecht» kommt.

Aber auch jede Kerze bringt Wärme und Heiterkeit, denn es ist besser, eine einzige anzuzünden, statt über die Finsternis zu klagen. In diesem Sinn hat das Signet für 1981 in dieser weihnachtlichen Zeit seine zweifache Bedeutung.

r. s.